

3. Fachtagung Eingliederungsmanagement: Zielgruppen, Handlungsansätze und Methoden. 23. Januar 2014, Hochschule für Soziale Arbeit Olten

Handout zum Workshop 8:
Biographisches Erzählen als Methode im Eingliederungsmanagement
Prof. Dr. Lena Inowlocki, Fachhochschule Frankfurt am Main, Deutschland

15.00 - 16.30, Kursraum ORI 118, Riggerbachstrasse 16

Geplanter Ablauf:

15.00 Vorstellungsrunde

15.10 Übung zum biographischen Erzählen und Besprechung

15.50 Einige Grundbegriffe biographischen Erzählens in Bezug auf das Eingliederungsmanagement: biographische Ressourcen, biographische Evaluation von Maßnahmen und professionelle Selbstreflexion

16.20 Abschlussrunde

Auszug aus dem Interview „Frau Brinkmann“ von Susan Smeaton, M. Sc. Case Management, Fachhochschule Frankfurt am Main, im Rahmen ihrer „Fallstudie zur Arbeitsplatzgestaltung für Menschen nach Schlaganfall. Ein Beitrag zur Entwicklung passgenauer assistiver Technologien“:

S. 1, Zeilen 1-47

I: also, was mich interessiert, ist eigentlich, so dieser Moment, wo Sie überlegt haben "So! jetzt möchte ich gern wieder zurück an den Arbeitsplatz!" wie das für Sie war? Was Sie da alles so erlebt haben? Also, mich interessiert wirklich **alles** um den Bereich "Arbeitsplatz"

B: mhm (.) ich hab relativ früh mit der "Wiedereingliederung" gestartet (??) ich bin zwei- insgesamt dreimal am Gehirn operiert worden - ich hab multiple Gehirnaneurysmen - und ein Aneurysma ist **geplatzt**, ja? hatte `ne (?) Blutung - das war im **Mai** 2003 - ich erzähl das jetzt einfach mal so, ja?

I: ja, ja, bitte, bitte, wie **Sie** das möchten

B: ja? und ähm, da bin ich dann notoperiert worden, (??) Koma, Halbseitenlähmung und danach war ich ähm, lange, lange Zeit - man is ja gar nich mehr man selber - man, is ja so- oder **ich**, ich stand ja (ich mach mal aus [Anm. I: Radio])

na ja, und dann bin ich 4 Monate später, weil ich ein 2. Aneurysma hab, hab ich da dann die Schädeldecke geöffnet bekommen und hab das 2. Aneurysma abgeklemmt gekriegt und ähm, ich hab letztendlich denn im **Januar**, das äh 2004 - die Wiedereingliederung ähm, angefangen, aber, ähm, mir war das nich klar, **wie**, wie erschöpft und **wie** eingeschränkt ich war, so dieses - ich glaub, das hat auch was mit diesem "Nicht wahrhaben wollen" zu tun?

I: möglich

B: was nich sein kann, was nich sein darf, ja?

I: hmh

B: die Prognosen waren sicherlich gut, ja? aber, zu meiner alten Form hab ich letztendlich bis heute nich mehr zurück gefunden. Ich hab `ne **andere** Form gefunden, die ist auch **gut**, keine Frage, ja? ähm, was ich damit sehr bedauert hab, so rückblickend war, ähm, ich glaub, es wär gut gewesen, wenn mich jemand **begleitet** hätte! bei dem Wiedereinstieg, weil die Konzentration, die Aufmerksamkeit, die war noch gar nich da und ähm, ja, die ganzen Ängste und die Veränderungen, ne? die, die noch, die auch da waren und immer noch da sind. Da hab ich mich dann schon häufig, ähm, ja! völlig überfordert gefühlt

I: mhm

B: und ich **war** dem am Anfang sicherlich auch nich gewachsen, ich hab `ne Wiedereingliederung gehabt, erst 2 Stunden, dann 4 Stunden und dann 6 Stunden und dann hab ich aber noch 2004 ähm, Resturlaub genommen und den hab ich auch wieder verteilt auf halbe Arbeitstage, ne? Ich war aber auch sehr ehrgeizig und wollte unbedingt, ja? wie gesagt, dieses "nicht wahrhaben wollen"! Ne? Stand sicherlich auch unter **Druck** (.) ich war allein erziehend, Tochter war 10, ne? Existenzängste, überhaupt keine Frage, ne? wie das alles weiter geht (..) ja, war schwierig. War auch mit vielen Tränen auch, ne?

I: mhm, mhm

B: Nun hab ich dann ganz langsam wieder angefangen (...) weiß nich, was Sie da jetzt?